

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement.
Mr. Halle vierteljährig 2 R., durch die Post bezogen 2 50 R., monatlich 1,67 R., monatlich 84 Pf., erd. Briefgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Aboliten benamensmäßig S. B.: Dr. u. W. Hoff in Halle.

Inserate.
Werden pro Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. für die erste 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekannt von Seite 40 1/2.
Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 95.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. April

1886.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien wegen Aufschusses eines Handelsvertrages haben am Dienstag in Wien ihren Anfang genommen, nachdem vorher Kaiser Franz Josef die rumänischen Delegierten in Aulien empfangen hatte. Die begonnenen Verhandlungen haben auch für andere Länder und speziell für Deutschland ein hervorragendes Interesse. Der bisherige aus dem Jahre 1875 herrührende Vertrag, welcher nach erfolgter Kündigung am 1. Juni dieses Jahres abläuft, bildet mit seinen Konventionalartern die Grundlage für den größten Theil der rumänischen Zollsätze, welche für die Ereignisse solcher Staaten gelten, die mit Rumänien in einem Wechselseitigungsverhältnisse stehen. Wenn dieser Vertrag zum Ablauf kommt, ohne daß neue Vereinbarungen über Konventionalartern zu Stande gekommen sind, würde demnach in den meisten Fällen ein Stelle des bisherigen Vertragslartern der allgemeine rumänische Zolltarif in Kraft treten, der abgesehen von wenigen Ausnahmen, in seinen Sätzen durchschnittlich 15 Proz. höher ist als der Konventionalartern. Deutschland hat freilich am 1. Juni 1877 mit Rumänien einen Handelsvertrag abgeschlossen, der bis zum 1. Juli 1891 unänderlich ist und neben der Wechselseitigungsverhältnisse aus 16 Positionen des rumänischen Zolltarifs bindet, sowie für eine Reihe wichtiger Artikel (z. B. Dampfmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Steinöfen) Zollfreiheit stipulirt. Betreffs der übrigen Artikel und für spätere Zeit betreffs aller Artikel ist insofern das Deutsche Reich an dem Ausgang der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rumänien ebenfalls interessiert. Für diese Verhandlungen beginnt sich nun Rumänien genau nach dem handelspolitischen Regel zu richten, welches die Reichsregierung und die Schutzpolizei im deutschen Reichslande vor 7 Jahren und seitdem unablässig als heilig angesehen haben; es stellt den Entwurf eines verbindlichen d. h. eines durchgängigen Zolltarifs auf und nach den neuesten Nachrichten hat die Kammer in Bessarabien bereits beschloffen, den Gesetzentwurf über den autonomen Zolltarif nach der Dilettant-Verordnung in Erwägung zu ziehen. Die in diesem Entwurf enthaltenen Zulassungen sind sehr zahlreich und zum Theil geradezu enorm; sie treffen vornehmlich Industrieartikel, die von Oesterreich, aber auch von anderen Ländern in Rumänien importirt werden. So soll der Zoll auf Zucker von 20 auf 50 Frcs. pro Doppelcentner, der Zoll auf Bier von 15 auf 30 Frcs., der Zoll auf Mineralwasser von 1 auf 20 Frcs. erhöht werden; Seidenwaren sollen von 7 Proz. des Wertes auf 1200 Frcs., ordinaire Baumwollgewebe von 20 auf 100 Frcs., halbfelne von 50 auf 140 Frcs., feine von 45 auf 250 Frcs., Handtücher von 7 Proz. des Wertes auf 2000 Frcs., ordinäre Papier von 8 auf 18 Frcs., Kunstpapiere von 60 auf 200 Frcs. heraufgesetzt werden; Photographien und Zeichnungen, welche bisher zollfrei waren, sollen einen Zoll von 400 Frcs. zahlen, und selbst Bücher sollen mit 100 Frcs. belastet werden.

„Ann danket alle Gott!“

Dreihundert Jahre sind am kommenden Sonnabend im Strom der Zeit verstrichen, seitdem der Dichter dieses Liedes, der fromme eilenburger Prediger M. Martin Rinkart, ebendort am 24. April 1686 das Licht der Welt erblickte. Der Sohn eines ohnehin Klüfters, der seinen Wahlspruch: „Schlecht und recht, das behüte mich!“ (Ps. 21) lebenslang treu gehalten, bezog er schon in seinem fünfzigsten Jahre die Universität Leipzig, wo er Theologie studirte und durch seine unübertreffliche Fertigkeit seinen Unterhalt erwarb. Um 1610 übernahm er das Kantorat an der Nikoläikirche in Eilenburg, ward ein Jahr später Diakon deselben, fand dann noch von 1613 bis 1617 als Pfarrer in Eisdorf und ging schließlich als Archidiaconus nach seiner Vaterstadt Eilenburg, woselbst er seines Amtes während der ganzen dreißigjährigen Zeit des dreißigjährigen Krieges mit unermüdlichem Eifer bis an seinen Tod wahrte. Am herrlichen Nachmittage des ersten Tages während der im Jahre 1687 in Eilenburg ausgebrochenen Pest und Hungersnoth, die Schwärze hatten, ehe sie nach Remmen abziehen auf dem platten Lande alle bewohnte und verödet und das Landwüst war, eben als jene Schwärze nach in die Stadt geschickte. Hier starben denn täglich 40 bis 50 Personen an der Pest, im ganzen Bestände 8000. Da nun auch der Prediger und der Diakon des Saalthales, „Auf dem Berge“ der Gemeinde zum Dufte stien, so mußte Rinkart in zwei Kirchen die Aufgebotsdienste wahrnehmen und die Leichen täglich dreimal geleiten. So half er 4450 Personen beerdigen; ihn selber aber ergriff Gott bei voller Gesundheit. Das folgende Jahr 1688 brachte neue Noth. „Der Hunger fiel über das arme Volk im verödeten Lande her, so daß sich die Glieder um ein Los rissen, um nicht zu beschmachten.“ Da war es Rinkart, der mit einigen frommen Reichthümern,

Dem Vernehmen der „Rhein. Zig.“ nach hätte jetzt das londoner Kabinett den Vertretern einiger Großmächte entgegengehaltene Vorschläge zum gemeinsamen Vorgehen gegen Griechenland unterbreitet. Danach sollen die Vertreter der Mächte in Athen an die griechische Regierung eine förmliche Aufforderung richten, innerhalb acht Tagen abzurufen und, wenn dieses geschehen, die Gesandten anzugehen. Gleichzeitig solle jede Macht aus der Erwartung ein Kriegsschiff nach dem Piräus entsenden. Falls die griechische Regierung diese Aufforderung ablehnt oder die erbetene Besetzung nicht erfüllt, sollen die Gesandten ihre Bässe fordern und sich auf die Kriegsschiffe zurückziehen. Zu gleicher Zeit sollen dann alle griechischen Häfen der Dalmatie und der Buken von Korinth in Blockadezustand seitens der vereinigten Gesandten der Mächte erklärt und besetzt werden. Die Häfen sollen dadurch von jedem Verkehr mit griechischen Schiffen abgetrennt werden; alle griechischen Schiffe, aus Handelsgründen, die diesen Blockadezustand zu brechen versuchen sollten, würden angebracht werden. In londoner unterrichteten Kreisen nehme man an, daß die Mächte der Mächte, soweit sie ihre Gesandten in der Stadt haben, diesen englischen Vorschlägen zustimmen werde. Zweifel allein herrschen über die Haltung der russischen Regierung. Man sei in london geneigt anzunehmen, daß sie sich der Aufforderung und Blockade schon aus dem Grunde anschließen werde, um diesen Schritten der Mächte den ausschließlich demonstrativen Charakter zu benehmen und um die Mächte von einer künftigen Aktion abzuhalten.

In der französischen Deputirtenkammer erklärte am Dienstag der Deputirte Pajot, er habe die Regierung über die griechische Angelegenheit zu interpelliren beabsichtigt und dieselbe dazu auffordern wollen, ein Schiedsgericht vorzuschlagen. Der Ministerpräsident freyinet habe ihm jedoch heute vormittag geantwortet, daß die Abgabe eines Votums in betreff Griechenlands zu Inkompetenz führen könne. Gleichwohl habe er sich im Hinblick darauf, daß die Wünsche des französischen Parlaments wie diejenigen der anderen Parlamente mehr und mehr darauf gerichtet seien, internationale Differenzen auf friedlichem Wege zu regeln, dazu verpflichtet, ein Prinzip zu bekämpfen, welches dasjenige der ganzen civilisirten Welt werden müsse. Der Ministerpräsident freyinet erwiderte, er sei mit Böth in Bezug auf das Prinzip einverstanden, in der griechischen Frage habe er aber die Initiative Frankreichs für unangähig, denn für alle orientalischen Angelegenheiten sei ein vollständiges oder designirtes Schiedsgericht bereits vorhanden, es sei dies das Kongress der europäischen Mächte. Ein besonderes Schiedsgericht vorzuschlagen, würde heißen, die Angelegenheit dem europäischen Kongress aus der Hand nehmen, welches er nicht aus dem Munde gewöhnlicher Schiedsgerichte in voller Wirklichkeit, weil die Mächte bemüht seien, die kirchlich-griechische Frage in fremdsprachlicher Weise zu regeln. Frankreich sei im freundschaftlichen Sinne thätig, um eine für die Beteiligten befriedigende Lösung herbeizuführen. Der Wunschfall ist damit geschlossen. — Die Deputirtenkammer erklärte darauf die Wahlen im Departement Larn et Garonne für gültig und genehmigte die für den Ministerpräsidenten in Madagaskar und für den Bau einer Torpedowerkstatt in Zoulon geforderten Kredite. Hierzu wurde die Verabreichung der Vorlage betreffend die Ausstellung im Jahre 1889 begonnen. — Der Senat genehmigte den Anleihe-Entwurf mit zwei Änderungen. Die erste betraf die den Einlegern in die Staatspforte in Bezug auf die Anleihe zugebilligten Vorrechte, die zweite betraf die Bestimmung der obligatorischen Amortisation.

Wie die londoner Blätter melden, wird bei der zweiten Lesung der irischen Pläne Gladstone's im englischen

obwohl sie oft selbst darben, wöchentlich mehrmals unter viele Hungerige Brot verteilet, bis endlich die Noth aufhört.

Wieder ein Jahr später wurde Rinkart in anderer Weise der Schwärze seiner Vaterstadt. Er erschien nämlich der schwärze Oberflüchtentanz von Dorsling vor Eilenburg und verlor unter den heftigsten Anfechtungen 30,000 Pfater von der Stadt. Rinkart ging hinaus ins Lager und wagte eine Kur. Als er jedoch mit einer obgleichigen Anleihe zurückkehrte, sprach er zur Bürgergemeinde: „Kommt, meine lieben Kirchlieder; wir haben bei den Menschen kein Gehör noch Gnade, so wollen wir mit Gott reden!“ Dann ließ er zur Bestände lauten und das Lied anstimmen: „Wenn wir in höchsten Nothen sein“, worauf er insofern die Gemeinde betete. Dieser Vorgang machte auf den feine Besessenen einen so tiefen Eindruck, daß er seine Forderung auf 8000 Pfater administerte und sich auf, auf Rinkart's dringende Bitte, sogar mit 2000 Pfater begnügte.

Und was war der Dank für alle diese aufopfernde Liebe? Es muß als ein freudiges Ereignis der frommen stiftlichen Verwaltung jener Zeit angesehen werden, daß die Stadtbehörden nicht nur das Bürgerliche, das, welches Rinkart in Eilenburg besah, mit brüderlichen, ja nur im menschlichen Worten bezeichnen; sondern ihn auch in einem hohen Maße während der Pest, verewelten, der seine schon im vorerwähnten Vermögenverhältnisse vollends zugrunde gegangenen, was ihm doch selbst jene Verbindung auf viele Jahre eintrug.

Dagegen konnte ihn Gott an den Seiten. Er war zweimal glänzend beehrter und erwiderte an seinen Kindern viele Freude. Am 8. Dec. des Jahres 1699 aber rief ihn der Tod von seinen, nach welchem er sich in länger je mehr genehmte, wie er denn noch zwölf Jahre früher unter seiner Bezeichnung auf seinen Namen in einer Rede unter dem Titel: „Der heilige Willensmann und sein tägliches Votiv“ gelungen:

Unterhaufe Lord Harrington die Verewerfung der Homerulstätt beantragte.

Aus Kairo wird unterm 20. d. telegraphisch gemeldet: England hat den Vorschlag der egyptischen Regierung, einen englischen Delegirten nach Wadysal zu entsenden, um im Namen des Khedive mit den Aufständischen zu unterhandeln, angenommen.

Der Bischof von Warbiz ist also nun seiner Verantwortung erlegen. Daß der Urheber des Morbattantes, Galotto mit Vorbehalt konnte, kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, da er selbst sein Verbrechen vorher den Blätter der Journalisten antöndigte. Der „Prophet“ und andere Blätter der Journalisten brachten denn auch dieses merkwürdige Schriftstück ab, welches mit Klagen gegen die kirchlichen Behörden angefüllt ist und dieselben beschuldigt, ihn zu seinem Verbrechen getrieben zu haben. Der Würder hatte den Bischof eine Stunde hindurch in der Kathedrale erwartet und näherte sich unter dem Vorwande, den Häufigkeit zu küssen. So konnte er die Revolventen aus unmittelbarer Nähe abgeben. Sämmtliche drei Schüsse trafen den Unterleib, worauf der Würder den Revolver gegen sich selbst losdrückte wollte. Er wurde jedoch hieran verhindert und verhaftet. Daß Galotto nicht mehr Priester sei, wie andererseits behauptet wurde, geht aus ausführlichen telegraphischen Mittheilungen der „Independente Velge“ nicht hervor.

Ein am Dienstag veröffentlichtes russisches Gees erhält den Einschub auf Kupfer und Kupferfabrikate. Derselbe besteht nimmere in Goldpfeilen pro Rub: auf Kupfer und zusammengelegte Metalle in Stangen z. 250, in Tafeln z. 310, Kupfer- und Messingfabrikate 475, Draht aus Kupfer, Messing und legirten Metalllegirungen 400, Drahtfabrikate aus Kupfer und Kupferlegirungen 550, Admittinmaschinen, Apparate aus Kupfer und Kupferlegirungen 250 Goldpfeilen pro Rub; ferner fünf Metall- und Mineralerze, ausgenommen Kupfer- und Zinkerze, sowie Graphit in Säulen und pulverisirtes Eisen nimmere mit 4 Goldpfeilen pro Rub zu verzeihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. S. M. der Kaiser nahm heute vormittag den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Reppendorfer und des Polizeipräsidenten Jahn u. Nichtpohl entgegen, arbeitete mittags mit dem Ober des Militärkabinetts und ertheilte dem deutschen Hofkammer in Paris, Grafen Wüllerstein, die Befehl, der Kaiser habe die Unternehmung mit dem Unteroffizier des Auswärtigen, Grafen Robert Bismarck, Gestern Abend vor in Rom, Palas eine kleinere Theatervorstellung. — Ueber das Finden des Bronzen in lautet der heute früh erhaltene Bericht die Fortschritte im Finden. Dr. R. R. Kober des Bronzenbauern an der D. Kaiser. Bismarck wird auch die Gefährlichkeit von Seiten der Meinungen bereits in kürzester Zeit wieder hergestellt sein. Der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden geht jetzt eben nach Karlsruhe sich zu bewegen, um die Oesterreicher im Kreise der großherzoglichen Familie zu verleben.

Unter dem Vorhild des Fürsten Bismarck fand am Dienstag eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Derselbe soll sich beschäftigt mit der Braunkohleneinfrage beschäftigt haben. Die Vorlage soll noch vor Dilem an den Bundesrat gelangen.

Dem Reichstage ist auch in dieser Session die Petition eines berliner Handwerkers gegen das Quellunwesen zugegangen. Die Petitionskommission des Reichstags hat beschlossen, die Petition zur Verachtung in das Plenum zu

„Ring hart und fest, o liebe Ceel“

Du hast bald überland:
Den Feind, dein Ammonel,
Dein Bräutigam ist vorhanden,
Klopf an und bietet dir die Hand
Um golden Ring und Hochzeitsband
Des heiligen Geistes Geben.
Ihr, abe du laubde Welt,
Die himmlisch' Hochzeit ist bestellt,
Da will ich's beiter haben.

Seine Gebete rufen in der Stadtkirche zu Eilenburg.

Als Dichter gehörte Rinkart dem höchsten Dichterkreise der christlichen Schule an, welcher das Lob begehrt, daß ihre Sängere, obwohl in tiefer Noth, dennoch nicht um Vaterlande verzweifeln und in recht deutschvaterländischer Weise das Gemeingut hoch hielten. Denn mitten in der Verödeten, welsch gewordenen Poete, voll edlen Biertrates und reineren Heudelei, lauchtet doch hell das ewiggleiche Licht der Wahrheit, an welchem sich das immergehende Volk laßt. Dies ist die beste Seite der Wirklichkeit der höchsten Dichter, mocht man's Schwärze, die an ihrem höchsten Gebahren hat, ausgedeut wird.

Als Rinkart hat an jenen Vorigen, wie an diesem Menschen seinen Ansehen, nicht nur als herrorragender Gedächtnis, hoch aber als feigster und bewundernswürdiger Menschheit. Hat er doch neben 100 Bescheidenen Verfaßt und gegen 500 geistliche Lieber geschrieben. Aber fast alle seine Werke sind in dem Stillen des dreißigjährigen Krieges vernichtet worden. In milder hat ihn jedoch auch den auf und gekommenen Besessenen kennen lernen, doch bestimmter erwidert sein bescheidenes, tugendliches, es hält die gerade Welt zwischen den hohen Dichtern unserer Erde und den inneren zwar es christlich meinenten, aber trocken lebendigen Heim-Weisheit. Die hohe Kraft luthers, Beckhards, Herrmanns ist ihm nicht gegeben; allein was er singt, ist warm und wahr empfunden und großartig und poetisch abgerundet.

bringen mit dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung, weil dieselbe keinerlei Material zur Regelung der schwerwiegenden, das Quellwesen betreffenden Frage biete, insbesondere sei es sich um Veränderung des Strafgesetzbuches handelt. Die Verteidiger des Quellwesens in der Kommission wollten wenigstens einmündig, als das das Quell eine historisch entwickelte Einrichtung sei, wenn sie der „erzehligen“ Einrichtung der Wehrmacht herantreten, sich in „Maffen-Kolonne“ gegen sie stellen und das das deutsche Offizierscorps, wenn es auf das Quell verzichtet, als ein „in seiner Ehre minder qualifiziertes“ angesehen würde. Die Gegner stimmten in der Berufung des Beschendens überein; als Mittel zur Abhilfe wurde von der einen Seite die Aufhebung des Abschnitts 15 des Strafgesetzbuches, welcher über die Duell handelt und damit die Gleichstellung der Duellisten mit den Verzeihen und Verzeihen gegen das Leben, was das auch im Code civil geschieht, befürwortet; von einer anderen Seite aber wurde auf den Unterschied zwischen dem Duell und einer roten Schlägerei aufmerksam gemacht. Das Quellwesen sei nicht auf dem Boden der Strafgesetzgebung, sondern auf demjenigen der Gesellschaft zu beseitigen, welche auch sich selbst heraus zu einer gesunden Auffassung des Begriffs der persönlichen Ehre gelangen müsse, nicht die Ehre desjenigen sei als verletzt anzusehen, auf welchen in freiwähliger Weise eine personliche Beleidigung geworfen worden sei, sondern der Beleidigte habe seine eigene Ehre verletzt und damit von selbst das Recht der Genossenschaft, welcher er angehört, verwirkt; im anderen Falle aber, beizügliche jemand einen Genossen mit Recht einer ehrenrührigen Handlung, so habe eben stattdessen der letztere seine Ehre selbst verletzt und sei deswegen straflos, weiter der Genossenschaft angehört. Für die Regelung solcher Angelegenheiten seien Gerichte und Ehrengerichte die wirksamsten Organe und die ganze Gesellschaft sei selbst verpflichtet, in diesem Sinne zu wirken und so dem Quellwesen die Aehren zu entreiben. Es wurde demnach als die Aufgabe aller betr. Gesellschaften, namentlich auch der höchsten in öffentlichen Angelegenheiten, bezeichnet, bei jeder Gelegenheit in einer der Erkenntnis der bedeutenden Seiten des Quellens fördernde Weise einzutreten; es erziehe daher durchs Geboten, die durch die Wehrmacht gegeben werden könnten, auf welche die Duellfrage in ihr ein allgütig einwirkend, auf welche der Reichstag einzutreten lassen. In diesem Sinne wurde der Antrag auf das Plenum vorgelegt und mit 13 gegen 5 Stimmen beschlossen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist mit Urlaub in Berlin eingetroffen. Der Botschafter hatte am Montag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler und wurde später vom Kaiser empfangen.

Im Auswärtigen Amte zu Berlin fand am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Graf Herbert Bismarck eine Versammlung aller Vertreter der Signata statt, die der Konferenz der Kongokonferenz statt, um über die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden ein Protokoll aufzunehmen. Die Generalrat der Kongokonferenz ist von allen Konferenzmitgliedern, ausgenommen die nordamerikanischen Union, ratifiziert worden.

Auf der für Mittwoch festgesetzten Tagesordnung des Bundesrats steht die Zurückziehung der Beschlüsse nach den Beschlüssen des Reichstags. Die Kommission, der Bundesrat wollte die Beschlüsse zurückziehen, hat sich aber nicht auf die Beschlüsse der Reichstagskommission einlassen, bis das Schicksal einer neu einbringenden Änderungsverlage im Reichstag entschieden sei, um alsdann das Gesetz entweder in der einen oder der anderen Form anzunehmen, erweist sich somit als unzutreffend.

Wie verlautet, beschloß die Staatsregierung für ganz Preußen Erhebungen über die Lage und speziell über die Belastung des Grundbesitzes mit öffentlichen Abgaben veranlassen zu lassen. Die durch die vorbereitete Tätigkeit der statistischen Zentralkommission geförderten Einleitungen dazu sind bereits im Gange.

Die „Eberle'sche Korz.“ schreibt: „In politischen Kreisen werden gelegentliche Erörterungen fremdsprachiger Blätter als maßgebend für die Stellung der deutschrechtlichen Parteien des Abgeordnetenhauses zu den verschiedenen Parteien betrachtet. Die Position wird sich erst am 3. Mai, am Vorabend der ersten Sitzung der Kammer, über ihre Stellung klären lassen.“

Es ist ihm aber widerfahren, was manchem Grobheren vor ihm geschehen. Seine Zeit- und Schulgenossen, wie beispielsweise Dr. Meißner in Leipzig und Superint. Duland in Würzburg setzten ihn als den ersten Dichter seines Volkes. Er selber sagte u. a.: „Deutschland könne auf Minckert ebenso stolz sein, wie Frankreich auf seinen Voltaire“, und letzterer zählte die Genossenschaft, mit welcher Minckert auf der väterlichen Feier gesittete und weltliche Lieder hervorbrachte. „In, er meinte sogar, die Nachwelt werde noch Minckert als einen so ausgezeichneten Minckert anerkennen, daß sie sich jedem, der als Dichter Vortragsstücke lasse, fügen werde.“

Die Nachwelt hat nun zwar nicht getan, vielmehr, was allerdings auch nicht zu rechtfertigen, den Dichter soll verzeihen, denn nur durch sein Lied: „Nun danket alle Gott!“ ist er unserm Volke bekannt.

Sticht gibt es aber auch wohl kaum ein zweites Lied von so großer Popularität wie dieses Minckert'sche. Mit vollem Rechte pflegt man dasselbe daher als das deutsche „To demum“ zu bezeichnen und kein anderes Lied ist denn auch so oft aus dem Munde des Volkes als Belegwort für jeder bedeutenderen Festlichkeit erlöset, und keines Wort hat auch jezt noch so oft bei Dank- und Freudenfesten im öffentlichen Leben, in Kirche, Schule und Haus.

Wo dankbare Herzen die großen Taten Gottes verflüchten wollten auf Schlachtfeldern nach erlangtem Siege oder auf dem Felde der Schlitter nach eingetretener Ernte, haben sie zu diesem Liede gegriffen, und zwar ohne den Vorbehalt eines Wangens. So erklang es beispielsweise nach der bewundernswürdigen Schlacht bei Leuthen, wie auch mehrfach noch in dem großen Kriege von 1870 und 71 als nationaler Widerhall unserer Siege.

Es ist uns klug das beste von Minckert's geistlichen Liedern, und wer vernichte auch überdies der himmelstürmischen Gewalt seiner Melodie, von dem schwachen Träger vertrieben, zu wiederholen? Werda die einfache und gesunde Komposition, die wiederum zur Verbreitung des Liedes beigetragen, indem sie das sonst nicht eben populäre Thema, den „schlechten“ Alzan-

Ueber die von dem Minister des Innern erlassene Circular-Verfügung, betreffend die Arbeitseinstellungen, schreibt die „Nat.-Ztg.“:

„Die Verfügung des Herrn v. Müllner beschäftigt sich in ihrem ersten Theile mit dem Schicksal der arbeitenden Arbeiter, deren Zurechnungsmäßigkeit oder Beschäftigung durch die Streikenden. Wenn in dieser Beziehung von Anfang an die Beschäftigten strafgerichtliche Bestimmungen energisch gehandhabt und zugleich polizeilich jedem Umlauf entgegengetreten wird, so kann dadurch von den Arbeitgebern, zu denen mit der längeren Ausdauer des Streikes die Beschäftigung meist, entgegenwärtig abgesehen werden. Es wäre aber durchaus schädlich und auch der offiziell verkündeten Sozialpolitik widersprechend, wenn durch die Art des amtlichen Vorgehens den Arbeitern der Eindruck erweckt würde, daß man ihnen in dem Vorkampfe die mit den Arbeitgebern gleichberechtigte Stellung verweigere; dies zu verhindern ist eben wie die Verhinderung von Ereignissen Aufgabe der ausführenden Organe. In dem zweiten Theile der Verfügung wird die Centralität der Bestimmung des Streikes und der sozialdemokratischen Organisation erörtert und für diesen Fall die Anwendung des Sozialstrafgesetzes angedeutet. Bei der Prüfung und der herkömmlichen Untersuchungen noch schwieriger als bereits besien, was zur Aufrechterhaltung eines Streikes statthaft oder unstatthaft ist, es kommt also noch mehr auf eine gewissenhafte Sondernahme im einzelnen an; wenn es beabsichtigt ist, in der Verfügung, daß die Arbeitseinstellungen ihren wirtschaftlichen Charakter annehmen und einen revolutionären annehmen, wenn sie in ihrem weiteren Fortgange die Festung der sozialdemokratischen Organisation verfallen, so wird es sich fragen, was in einzelnen Fällen unter der letzteren zu verstehen ist; wie nehmen an, daß nicht beabsichtigt sein kann, dem Streik nach Arbeitseinstellung nur darum mit dem Willen des Arbeitgebers entgegenzutreten, weil eben die den Streike leitenden Angehörigen der betr. Arbeiter-Kategorie Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind. Nach unierer oft vertretenen Auffassung müssen Staat und Gesellschaft, wenn sie sich gegen den Umlauf nur im Mittel zu der Ueber zu legen entschlossen sind, dabei das Bewußtsein der Gerechtigkeit gegenüber den arbeitenden Klassen hegen. Es wird daher zu sagen sein, daß die Aufhebung der ministeriellen Verfügung daselbst nicht verfehlt.“

Der wegen Landbesitzes verurtheilte frühere Kapitän Sarau ist, einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ zufolge, aus der Strafanstalt zu Halle nach Berlin überführt worden, wo man seiner als Zeugen in noch schwebenden Untersuchungen gegen den Redacteur Proff aus sich bedient.

Halle, die 21. April.
Meteorologische Station.

Barometer (Höhe 100)	748.4	749.2
Thermometer (Höhe 100)	+6.2	+10.0
Relative Feuchtigkeit	88%	82%
Wind	SW	W

6 U. früh. Temperatur h. d. S. + 5.2.
Wetter: der Gerichte hat Hamburg u. der Sternort der Pola.
20. April 8. morgens. Die Wetterberichter: Die Aufzeichnung über der Pörlle war nicht gelungen, die Beobachtung hatte sich unangenehm mit der Temperatur war wieder geändert. Aufzeichnung wurde mehrere Male unter dem mittleren Gewitter und Gewitter wurde Schicksal: Spätmorgen 707 + 3 Nord leicht wolkenlos, Windst. 72 - 2 Nord hell wolkenlos, Kanthar 700 + 6 Nord hell wolkenlos, Wind 709 + 9 Nord hell, Regen 702 + 10 hell wolkenlos, Wind 700 + 10 hell wolkenlos.

Witter-Ansichten f. d. nächst. Tage, mittl. Deutschl.
-n. Hamburg, 21. April. Die über ganz Frankreich lagende barometrische Depression scheint sich noch vorwärts zu verziehen, jedoch bald Zunahme der Tagestemperatur bei ruhigem und trockenem Wetter zu erwarten ist.

* Aus Breslau meldet man der „Nat.-Ztg.“, daß bei Kesshörd im Kreise Schwabm ein Wolfenbruch niedergegangen ist; der Rabachbach ist ausgetreten.

* Der „Times“ zufolge sind bei den letzten Wirbelstürmen in Minnetota 74 Personen getödtet und 213 verletzt worden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Nientant Wismann ist Ende Februar in Neopoldville eingetroffen, am 7. März den Congo bis zum Stamm und am 10. März den Staat bis zum Uebel hinausgegangen, um von da aus seine Expeditionszüge zu beginnen. Er hat gesund.

Von Dr. Heinrich Romundt, dem Verfasser einer „Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur“, erschienen in Berlin, Verlagsbuchhandlung 1884 und 1885) erscheint in kurzem in deutschen Verlage als dritter Theil des Systems der Kritik eine

„driner“, in lauter gefärbte Fellen gliedert und als dreißigste Jamben vollständig gemacht.

Den Text selbst anlangend, so bilden die beiden ersten Strophen bekanntlich eine Paraphrase des Spruches Sirach 24, 26, der als ein Stern erheit Größe unter den Sprüchen der apokryphischen Bücher lautet. Die Worte klingen gar schon an die feierliche Anbetung Israel im Tempel an. Der Sirachide schildert in dem betreffenden Kapitel seines Buches die Herrlichkeit der von dem Hohenpriester Simon dem Gerechten (312-291 vor Chr.) verrichteten Gottesdienste. Nachdem die Opfer dargebracht waren, bliesen die Priester die Posaunen und die Sänger stimmten Psalmen an. Wabman sei die Gemeinde betend auf das Angesicht, der Hohenpriester erhobte den Segen und die Gemeinde schloß die Handlung mit dem Gebete: „Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und thut uns als alle Quete, er gebe uns ein Herz, das sich für die Gerechtigkeit des Hohenpriesters an unserm Gott in Israel, und daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlase uns, so lange wir leben.“

In der dritten Strophe lobt Minckert eine Umschreibung des „Gloria“, welches dem Introitus jeder Messe beifolgt: Gloria pro Filio et Spiritu sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum, Amen.

Schließlich gilt es nun noch, der nicht unwichtigen Frage nach der Veranlassung und der Entstehungszeit des Liedes näher zu treten.

Dieses ist erst neuerdings in befriedigender Weise gelöst. Dieser hat man das Lied noch immer mit dem westfälischen Frieden in Beziehung gesetzt. Das würde nicht geschehen sein, hätte man früher das vorhandene Material genügend verarbeitet, nachdem es allerdings nur mit äußerster Anstrengung gelang, einen vollständigen Text der Worte Minckert in den einzigen der Nachwelt erhaltenen Exemplare wieder aus Tageslicht zu ziehen.

gleiche Vertheilung von Kant's „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ (1793). Von diesem seinem letzten großen Werke hat Kant selbst in seiner Verantwortung beider gegenüber dem König Friedrich Wilhelm II. von Preußen erklärt, daß es „für das Publikum ein unverständliches Buch wäre, und nur eine Verhandlung zwischen Gelehrten gelte“, doch aber nicht etwa als Kant's Absicht angesehen werden, daß es von niemandem gelesen werde und so ohne alle Beacht für die allgemeine Volkslehre, was bis jetzt geschehen ist.

Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 20. April. Die Brillantfälsche“ führte bei Hofe der Kaiserin des H. H. Herr Georg Meißner, und den Reichsgericht, Dr. Wolff unter der Leitung des ersten Urtheils. Der vorige Termin war vertagt worden, weil sich die Angeklagten auf das Zeugnis der Gräfin Sch. und des Rechtsanwalts Gontig auf das Weisheit der Wahrheit berufen hatten. Die Gräfin Sch. ist im heutigen Termin kassationsfähig nicht erschienen, dagegen der bestimmte Gatte Frau. Dame aus der höchsten Kreise, die die Brillantfälsche an sich genommen, gewandt hat. Unter den übrigen Zeugen befinden sich auch die Redactoren der „National-Zeitung“, Max Hornig, und der „Staatsbürger-Zeitung“, Dr. Richter, ferner der Hauptanwält Herr Michaelis, Prof. Dr. Grawert und Prof. Dr. H. Als erster Zeuge wird der Rechtsanwalt Gontig vernommen. Derselbe erklärt prinzipiell, daß er über wirkliche Verurtheilung, der welchen er von Anwaltigen am Platz befragt worden ist, kein Zeugnis verweigern müsse, doch käme es ganz auf die Frage an, ob die Verurtheilung der Gräfin Sch. einer solchen Angelegenheit bin sich konstatirt worden. Die Verurtheilung stellt nun die Frage folgendenmaßen: „Ist der H. A. Gontig, laut von irgend jemand wegen eines Brillantfälsches aus den höchsten Kreisen konstatirt worden“, und Rechtsanwalt Gontig: „Ich bin 7 Jahre lang Rechtsanwalt, und Rechtsanwalt Gontig ist, welcher die Gräfin Sch. konstatirt worden.“ Der Reichsgericht hat die Frage folgendenmaßen: „Ist der H. A. Gontig, laut von irgend jemand wegen eines Brillantfälsches aus den höchsten Kreisen konstatirt worden“, und Rechtsanwalt Gontig: „Ich bin 7 Jahre lang Rechtsanwalt, und Rechtsanwalt Gontig ist, welcher die Gräfin Sch. konstatirt worden.“ Der Reichsgericht hat die Frage folgendenmaßen: „Ist der H. A. Gontig, laut von irgend jemand wegen eines Brillantfälsches aus den höchsten Kreisen konstatirt worden“, und Rechtsanwalt Gontig: „Ich bin 7 Jahre lang Rechtsanwalt, und Rechtsanwalt Gontig ist, welcher die Gräfin Sch. konstatirt worden.“

* Leipzig, 20. April. In dem Prozesse gegen den Direktor der Vereinsbank, Sternberg, wegen formaler Verhältnisse gegen das Abrechnen der Gründung der Deutscher Betriebsbankgesellschaft ist das von Sternberg gegen das Urtheil des Reichsgericht's eingelegte Rechtsmittel der Revision vom Reichsgericht verworfen worden.

* Rom, 16. April. Vor dem Schwurgericht stand hier dieser Tage der Advokat und Schriftsteller Dr. Coppo, angeklagt, im Lauf des vergangenen Winters in verschiedenen öffentlichen Lokalen 26 Hebräer getödtet zu haben. Die Jury erklärte, der Beschuldigte würde einem unüberwindlichen Verdachte an dem gleichwohl unter Verdachte zu einer zehnjährigen Strafe verurtheilt.

Provincial-Notizen.

Der Kaiser unter Original-Korrespondenzen aus der Provinz, ist nur ein A. Maadeburg, 20. April. Das hiesige Reichswaterhaus beherbergt A. 20 Kinder. Tritt man durch den am Giebel gelegenen Konstrukt ein, so liegt im Hofe links das Konferenzszimmer, rechts von dem nach dem Hofe zu führenden Ausgange

Das Verdienst des Hymnologen Bode in Alneburg“ ist es, durch eine Notiz seines Neffenmannes dargestellt zu haben, daß das Lied schon im Jahre 1630 gedichtet ward, denn das „Jesus-Verkündigung“ Minckert, in welchem es als „Lied“ bezeichnet, lag nach einer Notiz in einem anderen Werke des Dichters, „Liedertafel“ beiziel, bereits in jenem Jahre im Manuscript abgeschrieben war.

Die Ausgabe des „Jesus-Verkündigung“ vom Jahre 1636 ist ähnlich verfahren. Der Originaltext lautet aber: „Jesus-Verkündigung“, darinnen lauter Verhöhnlichkeit und Christ-Verhöhnlichkeit, in Exultatione Reduct, Liberatione, gelamelt und ausgeführt von M. Martino Minckert.“ Es ist dies Buch ohne Frage Minckert's Meisterswert und auch wiederholt angelegt. Doch ist nur die Ausgabe von 1663 in 2 Exemplaren noch vorhanden.

Das Wort „Liedertafel“ ist offenbar in unmittelbarer Beziehung zum Augsburger Konfessions-Buch (1630) und die Notiz: „in Exultatione etc.“ weist in betreff der Entstehung der den Inhalt bildenden Lieder auf die Zeit von 1627-1629. Im Jahre 1627 kamen nämlich Schwaben von Eulental nach Alneburg, die Minckert am Neujahrstage 1628 durch die Schwitz: „Der goldene Wanderstab“ beglückte. Im September 1629 spricht er die tiefste Hoffnung und zwar in Beziehung auf das Jahr 1629 durch ein Chronobüchlein aus, welches er bei der Reparatur eines Thürnähmens in den besten Lagen und das 1639 noch vorgefunden wurde. Den Frieden von Münster und Osnabrück hat das Lied somach zunächst nicht kennen sollen.

Fragen wir uns jedoch, daß wir's treffliche Lied besitzen und es für den Uebertritt über keinen in dem Alneburger Stadtbuch befindlichen Blatte in einer von ihm selbst verfaßten Strophe am Schluß beifügt:

„Lang und singet noch sein ewig Bedenken.“

* Siehe: „Blätter für Hymnologie“, von DD. Fischer u. Rinde, Alneburg, 1886. Nr. 3.



Regen-Mäntel,
Promenades,
Visites,
Mantels,
Fichus,
Umhänge,
Mädchen-Mäntel.

Special-Fabrik
für
Damen- und Mädchen-Mäntel.

Sämtliche
Genres sind für
schlank,
normal,
stark,
extra starke
Figuren vorrätig.

Nachmann & Koslowski,

6. Leipzigerstraße. Halle a. S. Leipzigerstraße 6.
Täglicher Eingang von Neuheiten in allen Genres.
Warme Formen. — Billigste feste Preise. — Geschmackvolle Ausführungen.

Gardinen

in Jovin, Mull und englisch Füll,
in nur ganz neuen reizenden Mustern,
Engl. abgepasste Tüllgardinen,
an drei Seiten mit Band eingefäht,
empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Steppdecken

in neuen prachtvollen Mustern
von Prima-Stoffen und vorzüglicher Füllung,
Neu: Patent-Daunen-Steppdecken
mit garantirt hochfeinen Daunen gefüllt,

Robert Steinmetz, Halle a. S., Leipzigerstraße 1,
dicht am Marktplatz.

**Neu
auf
Lager!**

Jaquet- und Rock-Anzüge in den modernsten Stoffen und
neuesten Facons von 20 Mark an.
Sommer-Überzieher in hell und dunkel, glatt und gemustert,
von 15 Mark an.
Knaben-Anzüge in einer großen Auswahl der elegantesten Neu-
heiten und allen Größen von 5 Mark an.
Sämtliche Sachen sind aus soliden Stoffen sauber und gut sitzend gearbeitet.

**Große Ulrich-
straße 4. Moritz Cahn.**



Neuhäuser 6.
An erkannt beste und billigste
Wasserdichte
modernster
**Sonnenschirme und
Regenschirme.**

Vorherdchen
von gutem Glühstein, 3fach, für Herden
mit Krogen 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
M. Danneberg,
Geißstraße 67, Ecke der Karawane.
Wasserbassin,
ca. 5000 Liter haltend, billig zu verkaufen
Gießmaschinen, Burgstraße 47.

Ferdinand Häder,
Halle a. S., Große Steinstraße 64.
Empfehle mein sehr vergrößertes, reichhaltiges Lager
Handschuhe
in Rein-Seide, Halb-Seide, Flor-Atlas und baumm. Atlas, in allen
Größen, Längen und Ausführungen, in den neuesten Farben und
besten Qualitäten
zu äußerst billigen Preisen.



**HALLE a. S.
31
LEIPZIGERSTRASSE
G. KRAUS**
Papier- & Schieferfabrik
Gummibälle, Gummifauger,
Kreisel und Wäbel
zu billigsten Engros-Preisen.

**Bahnhofsrestauration
Gröbers.**
Sountag d. 1. Ofterfeiertag **Concert.**
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
Montag den 2. Ofterfeiertag von
Nachmittag 3 1/2 Uhr an **Ball**, wozu
freundlich einladet **B. Hoffmann.**
Sienstedt.
Montag den 2. Ofterfeiertag
Tanzmusik.
Hrauns.
Plafendorf-Gollme.
Zum Ball
am 2. Ofterfeiertag ladet freundlichst
ein **Th. Zschehyge.**

**Reichhaltiges Lager von soliden
Möbeln**
empfeht
**Permanente Ausstellung completer Zimmerrichtungen
Herrn. Jul. Krieger.**
Leibniz, Petersstraße 27, L. (Drei Böfen).



zum Einsetzen von Hasenröhren, Hühner-
höhlen etc., zum Schutz gegen Vögel, Tau-
ben, Hasen, Kanichen, Katzen, Hunde,
Ratten, Mäuse etc. □ Eins bei Stücken
von 3 a.
Patent-Stahlstachelbandstr.
Hempelmann & Krause, Halle a. S.
Preisocourant mit Zeichnungen franco. — Einziger Bezug direct vom Werke.

Tanz-Unterricht.
Der Sommerkursus meines Privat-Cirkels im „Paradies“ beginnt
Montag den 3. Mai cr. Außerdem bin ich gefonnen einen **Winterkursus**
zu eröffnen, wofür ich ein sehr bescheidenes Honorar stellen werde. Gefällige
Anmeldungen werden angenommen. **A. Hardegen, Klausdorferstr. 7, II.**

Ziehung schon nächsten Dienstag.
Ulmer Geldlose à 3 Mk. 25 Pf. auswärts für
Billette n. Francatur 25 Pf. mehr.
Sauptocourant: 75,000 Mk., 30,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.
a. f. w. empfinden **J. Bark & Co., Gr. Steinstraße 14.**
Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier,
Leipzigerstrasse 14.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Brief!
Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Seite Mittag 12 Uhr entschlief sanft
nach kurzen aber schweren Leiden unsere
gute Onkel im Alter von 82 Jahren
1 Monat und 20 Tagen.
Burg Hill, den 20. April 1888.
G. Birkner und Frau.
Für den Interentheil verantwortllich
W. Käna in Halle.
Expédition: Neue Promenade 1.
Witt Weigand.